

Handlungsweise mehr Leid als Freude haben*), ferner „seinen Namen für alle Zeiten mit dem traurigen Ruhm beflecken, durch solch blödsinniges Abschiessen das Aussterben der Vögel (wenn es geschehen sollte) beschleunigt zu haben“**), und hinter der Zeit, „einer Zeit, wo so viel für die Erhaltung der Naturdenkmäler geschrieben, geredet und getan wird — ein Naturdenkmal sind doch die kümmerlichen Reste der Steinsperlinge in Thüringen —“ zurückgeblieben zu sein.

Ornithologische Notizen von den Wermsdorfer Teichen 1909.

Von Richard Heyder-Rochlitz.

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Bericht über die Ergebnisse meiner 1909 an die Seen und Teiche bei Wermsdorf unternommenen Exkursionen. Kennzeichnend für dieses Jahr waren ein sich infolge des langen Winters verhältnismässig spät geltend machender Beginn des Frühjahrszuges und der auffallende Mangel an Brutenten. Ueber den Herbstzug bringe ich wenig Notizen, weil in dieser Zeit der Horstsee, das sonst vogelreichste Wasserbecken der Gegend, gefischt wurde und zeitweise trocken lag.

Haubentaucher, *Colymbus cristatus* L. 28./3. bis 10./10. Der Frühjahrszug brachte Taucher dieser Art in grosser Zahl auf die Teiche; so zählte ich am 4./4. allein auf dem Horstsee, soweit dies eben möglich war, 13 Stück. Vom 18./4. an beobachtete ich die Vögel in der Paarung, gelegentlich welcher sich die ♂♂ erbitterte Kämpfe lieferten und beim Aufeinanderfahren oft übereinander hinweg flogen, wie man dies bei kämpfenden Haushähnen, Fasanen usw. sehen kann. Oefter konnte ich auch Balzspiele beobachten: Beide Gatten näherten sich unter grossem Geschrei so, dass sie sich mit der Brust berührten, ruckten nach Art der Enten mit dem Kopfe, doch viel heftiger als

*) Als plausibel erscheinenden Abnahmegrund führte ich schon an anderer Stelle (Ornithol. Monatsberichte 1910, S. 144) die beständige Inzucht an. Zweifellos sind die Steinsperlinge als Standvögel bei ihren wenigen Paaren solcher unterworfen, und wenn ihre Folgen auch nicht so ausgeprägt als bei Zuchttieren sind, könnten sie sich doch in Erscheinungen wie mangelnder oder verspäteter Brutlust, nicht volles Auffüttern der Jungen u. a. zeigen. Das würde dann auch eine Erklärung für die Ende Juli/August-Bruten sein, wenn man eine vorhergegangene Brut oder Störungen nicht gelten lassen will.

**) Zitat aus erwähnter Arbeit in den „Ornithol. Monatsberichten“.

diese, dergestalt, dass bald der Nacken auf dem Rücken auflag, bald der Hals steil und steif in die Höhe gerichtet war, oder schüttelten lebhaft die Köpfe. — Am 4./4. sah ich ein ♀ mit einem Dunenjungen auf dem Rücken, späterhin fand ich noch ein weiteres, gleichfalls vom ♀ geführt. Diese beiden sind die einzigen von mir in diesem Sommer wahrgenommenen Bruten, und mit Recht weist Dr. Hesse (Journ. f. Ornith. 1909 S. 323) darauf hin, dass unsere Taucher nur selten ihre Nachkommenschaft vollzählig hochbringen. — Vom Haubentaucher notierte ich auch vielfach die zeitliche Dauer des Tauchens und fand, dass diese selten länger als 1 Minute, meist aber nur 30—40 Sekunden beträgt; junge Vögel, die beinahe erwachsen waren, tauchten nicht länger als 40 Sekunden. Im Notfalle werden die Tiere allerdings länger unter Wasser zu bleiben vermögen.

Rothalstaucher, *Colymbus griseigena* Bodd. 4./4. bis 13./7. Trotz der verhältnismässig kurzen, nur wenig in den Sommer hinein reichenden Beobachtungsdauer glaube ich nicht annehmen zu müssen, dass dieser Taucher den Seen dieses Jahr als Brutvogel gefehlt habe, da die Vögel ausser der Paarungszeit, namentlich zur Zeit des Federwechsels, sich ziemlich versteckt halten. Zur Zugzeit waren sie zahlreich zu beobachten, einzelne auch auf den Waldteichen.

Schwarzhalstaucher, *Colymbus nigricollis* Br. Frühjahrszug: 18./4. bis 22./5. 1—2 Stück; Herbstzug nicht beobachtet. — Ein am 20./5. erlegtes Stück erwies sich als ♀.

Lachmöve, *Larus ridibundus* L. Lachmöven zeigten sich am 9./5. 7 Stück und von da an regelmässig bis zum 1./8. 2 Stück, die aber an den Teichen selbst nur morgens zur Beobachtung kamen.

Trauerseeschwalbe, *Hydrochelidon nigra* (L.). Am 5./9. 1 Stück im Jugendkleide über dem Horstsee.

Reiherente, *Nyroca fuligula* (L.). Frühjahrszug: 28./3. bis 9./5. 2—11 Stück; Herbstzug nicht beobachtet. — Die Reiherenten kamen gepaart an und verweilten auf den Wasserblänken der beiden Seen längere oder kürzere Zeit; zwei Pärchen hielten sich bis 9./5. auf dem Langen Rodaer See auf.

Tafelente, *Nyroca ferina* (L.). 28./3. bis 24./10. Als am 28./3. der Horstsee seine Eisdecke noch trug und nur der Lange Rodaer See

zu zwei Dritteln offenes Wasser zeigte, hielten sich die angekommenen Tafelenten (30 ♀♀, 14 ♂♂) zunächst auf letzterem auf, siedelten aber mit dem Offenwerden des ersteren bald auf diesen über und verblieben mit wenigen Ausnahmen hier, bis die Abnahme des Wasserspiegels und die vorgeschrittene Jahreszeit sie zum Abzug veranlassten. — Vom 4./7. an sah ich Junge. Am selben Tage fand ich am Horstsee einen wenige Tage alten *Pullus* tot auf (erfroren?), der insofern von der von J. Fr. Naumann (Band 10, S. 175) gegebenen Beschreibung des Dunenkleides abwich, als die Füße und der Oberschnabel schwärzlich, der Unterschnabel gelblich und nicht hellbläulich waren. Ausserdem zeigte sich am vorderen Rande des Unterkiefers ein 1 Millimeter breiter Saum von karminroter Färbung. — Die letzte Tafelente, ein einzelnes ♂, sah ich am 24./10. auf einer Lache im trocken liegenden Horstsee.

Moorente, *Nyroca nyroca* (L.). Am 18./4. gingen auf der Waldseite des Horstsees zwei Pärchen Moorenten vor mir auf.

Löffelente, *Spatula clypeata* (L.). 28./3. bis 22./5. 3—15 Stück. — In der Regel sah ich die Löffelenten paarweise, vom 9./5. an aber nur noch ♂♂, und zwar stets 3—5 Stück, mit Ausnahme eines am 20./5. gesehenen ♀. — Von einem überhin fliegenden Pärchen liess das ♂ tiefe Laute wie „gok-gok“ hören. — Mit Vorliebe hielten sich die Enten an versumpften, von Wassergräben durchzogenen Teichrändern, an denen das Rohr gemäht war, auf, oft in Gesellschaft von Krickenten. Hier aufgescheucht, fielen sie regelmässig bald wieder ein und schwammen nach derselben Stelle zurück. — Der Nahrungsaufnahme der Löffelenten wandte ich besondere Aufmerksamkeit zu. Schon der vor wenigen Jahren verstorbene Altmeister der britischen Ornithologie, Alfred Newton, weist in „A dictionary of birds“ (London 1893—96) auf eine sonderbare Nahrungsgewinnung und -aufnahme hin. Es sei gestattet, die in Frage stehende Stelle, die im „Neuen Naumann“ (Band 10, S. 131) ins Deutsche übertragen ist, wörtlich anzuführen: „Ihr Schnabel scheint ganz besonders dazu eingerichtet zu sein, Nahrung von der Wasseroberfläche, unmittelbar über den Stellen, unter welchen Tauchenten (Tafelenten) sich beschäftigen, aufzunehmen. Ein Paar Löffelenten tut bei passenden Gelegenheiten dies stundenlang,

indem es in einem Kreise von zirka 1 Meter Durchmesser herumswimmt, die Köpfe einwärts gegen den Mittelpunkt gerichtet, die Schnäbel senkrecht ins Wasser getaucht und eifrig damit beschäftigt, die schwimmenden Stoffe, welche von ihren untergetauchten Verwandten losgerissen worden sind und zur Oberfläche emporkommen, zu durchsuchen. Dieses Im-Kreise-Herumschwimmen wird mit grosser Leichtigkeit bewirkt; jede Löffelente benutzt nur das äussere Bein zum Rudern. Für den Beobachter ist der interessanteste Teil dieser Arbeit die Genauigkeit, mit welcher die Ente einen bestimmten Abstand von ihren Gefährten innehält.“ Abweichend von dieser Weise sah ich es am 18./4. von einem Pärchen auf dem Horstsee, dessen ♂ plötzlich zu „gründeln“ begann und sich in Kreisen um das ♀ bewegte, das nun seinerseits auch anfing, Kopf und Vorderkörper ins Wasser zu senken und nach Nahrung zu suchen, dabei gleichfalls Kreise ziehend, bald in, bald entgegen der Schwimmrichtung des ♂, das selbst bald mit, bald der Laufrichtung des Uhrzeigers entgegengesetzt schwamm. Zuweilen brachten die Enten ihre Körper in die eigentliche Schwimmlage zurück, teils um Luft zu schöpfen, teils um die Oberfläche, auf der nun viele vom Boden losgelöste Stoffe schwammen, zu „durchschnattern“. Meist geschah das gleichzeitig. Manchmal langten die Vögel nur mit Kopf und Hals in die Fluten, ohne den Rumpf zu kippen. Sie taten dies offenbar an seichteren Stellen, wo Schlamm oder Pflanzenwuchs auf diese Weise erreichbar waren. Die Enten verrichteten also hier die in dem von Newton beschriebenen Falle von den Tauchenten geleistete Arbeit des Schlammaufrührens usw. selbst. — Zuweilen sah ich aber auch die Enten einander umkreisen, ohne etwas von Nahrungssuche bemerken zu können und zwar zur Paarungszeit, wie dies auch A. C. Oudemans (l. c. Bd. 10, S. 132) kennen lernte. In wieder anderen Fällen sah ich es nur vom ♂, während das ♀ ruhte und den Kopf stark eingezogen oder unter dem Flügel verborgen hielt. Das Letztere sah ich am 22./3. 1908 auf dem Ziegelteiche bei Frohburg wohl fünf Stunden lang.

Stockente, *Anas boschas* L. 21./2. bis Jahresende. So lange sich noch eine kleine eisfreie Stelle zeigte, waren auch Stockenten auf den Teichen anzutreffen. Der strenge Winter 1908/09 freilich zwang

die Enten mehr als sonst zum Südwärtsstreichen, denn auch die schnellfließenden Flüsse des mittelsächsischen Hügellandes, die sonst im Winter Aufenthaltsorte darstellen, waren zugefroren. Ich traf die ersten Enten (6 ♂♂, 3 ♀♀) bereits am 21./2. auf der Zuflussmündung des Langen Rodaer Sees, während dieser selbst, gleich den anderen Wasserbecken, fest zugefroren war. — Im Gegensatze zu anderen Jahren war die Zahl der den Sommer hier verbringenden Enten gering. — Unter 49 am 9./8. erlegten Enten befanden sich 38 Stockenten; den Rest bildeten Tafel- (8) und Krickenten (3).

Mittelente, *Anas strepera* (L.) 4./4. bis 24./10., 1—10 Stück. Schon in meinem ersten Berichte (Ornithol. Monatsschrift 1909, S. 285) wies ich darauf hin, dass ich zuweilen Mittelenten antraf, die sich ebenso sorglos betrugten, wie etwa Krickenten, während J. Fr. Naumann innerhalb seiner langjährigen Tätigkeit als Ornithologe dies niemals, am allerwenigsten bei Tage, beobachten konnte. Auch dieses Jahr lieferte mir einige Wahrnehmungen in dieser Hinsicht: Am Morgen des 21./5. sass ein Pärchen am Uferrande des Horstsees und putzte sich, nur um Strassenbreite vom Bahnhofsrestaurant entfernt, und flog erst auf, als ich schon vorüber war. Am selben Tage traf ich auf einem kleinen, dicht an der Bahnstrecke gelegenen, mit Schachtelhalm bestandenen Teiche, unfern bewohnter Häuser bei Gröppendorf ein ♂ und später ein Pärchen an, die vor dem vorüberfahrenden Zuge nicht aufgingen. — Oefter hörte ich von ruhenden, wie fliegenden ♂♂ nasale Stimmlaute, wie „tö-tö-tö“ klingend.

Pfeifente, *Anas penelope* L. Frühlingszug: 4./4. bis 18./4. 3—24 Stück; Herbstzug nicht beobachtet. — Die Vögel trieben sich in kleinen Trupps oder einzeln, oft in Gesellschaft anderer Schwimm-enten, unruhig umher und flogen oft von einem Teiche zum anderen.

Knäckente, *Anas querquedula* L. 28./3. bis 1./8. Knäckenten waren niemals zahlreich; ich sah meist nicht mehr als 2—10 Stück. Vom 20. bis 22./5. sah ich nur ♂♂, einmal 4 Stück beisammen. Zweimal fand ich wiederum Eischalenreste, die entweder von dieser Art oder von *crecca* stammten.

Krickente, *Anas crecca* L. 28./3. bis 24./10. Am häufigsten waren Krickenten zu den Zugzeiten, namentlich im Herbste traf ich

manchmal grössere Schwärme an, so am 10./10. zirka 50 Stück im Schlamme des Horstsees. Im Sommer war das Vorkommen nur vereinzelt. Am 4./7. gingen vor mir nacheinander 4 ♂♂ auf, deren ♀♀ möglicherweise brüteten.

Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.). 28./3. bis 24./10. Im Frühjahre waren Kiebitze häufiger als im Herbst. April und Mai hindurch zahlreich in den Göttwitzsee-Wiesen, woselbst viele gebrütet haben dürften.

Flussuferläufer, *Tringoides hypoleucos* (L.). Herbstzug: 1./8. zweimal je ein Stück.

Heller Wasserläufer, *Totanus littoreus* (L.). Frühlingszug: 20. bis 21./5. zwei Stück am Horstsee. Herbstzug: 1./8. ein Stück nach Südosten überhin ziehend, dabei „tü-tütütütü“ rufend. Aufgescheucht kreisten die Vögel lange Zeit und in beträchtlicher Höhe über den Teichen und gingen schon aus bedeutender Entfernung wieder auf.

Bruchwasserläufer, *Totanus glareola* (L.). Frühlingszug: 20. bis 22./5. 2—6 Stück. Herbstzug nicht beobachtet. — Ein am 20./5. aus einem Schwarme von sechs Stück erlegtes ♀ ad. war verhältnismässig starkwüchsig. — Am 22./5. gingen vor mir zwei Stück auf, deren eines ausser den üblichen Pfeiftönen Bruchteile des Balzgesanges hören liess.

Bekassine, *Gallinago gallinago* (L.). Frühjahrszug: 20./5. ein Stück. Herbstzug: 1./8. ein Stück.

Tüpfelsumpfhuhn, *Ortygometra porzana* (L.). Am 10./10. ein Stück futtersuchend auf einer Schlammbank des ablaufenden Horstsees.

Wasserhuhn, *Fulica atra* L. 28./3. bis 5./9., später, am 24./10. nochmals sechs Stück durchziehend auf dem Langen Rodaer See. — Am 22./5. war ich Zeuge eines siegreichen Angriffs einer *Fulica* auf einen männlichen Haubentaucher. — Der auffällig zeitige Abzugstermin hat seine Ursache in der vorübergehenden Trockenlegung des Horstsees. Höchst sonderbarerweise waren keine Wasserhühner nach dem benachbarten, gut mit Wasser versehenen Langen Rodaer See übergesiedelt, wie dies im Herbst 1907 unter den gleichen Verhältnissen der Fall war.

Weisser Storch, *Ciconia ciconia* (L.). Am 18./4. zogen drei Stück in der Richtung Osten nach Westen über den Horstsee. — Am 13./6.

stand ein Stück, das offenbar in der Nähe nistete, auf einer vom Mutzschener Wasser durchflossenen Auwiese bei Wagelwitz.

Fischreiher, *Ardea cinerea* L. Frühlingszug: 18./4. ein Stück. Herbstzug: 4./7. bis 10./10. 1—4 Stück. — Zwei Stück wurden im Herbste erlegt.

Weihe, *Circus (pygargus* L?). Eine kleine, weissbürzelige Weihe hielt sich am 21./2. am Horstsee auf, fusste öfter auf Schilfhaufen, war aber sehr vorsichtig. Ich vermute, dass es eine Wiesenweihe war.

Fischadler, *Pandion haliaëtus* (L.) 5./9. ein Stück über dem Horstsee, kreiste später über dem „Lindigt“ und baumte dort auf. — Ende November sah Herr Försterkandidat Espig ein weiteres Stück über dem Horstsee.

Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.) Frühjahrszug: 21./2. bis 18./4. 2—10 Stück. Herbstzug: 10./10. bis 5./12. 1—3 Stück. — Die am 21./2. beobachteten zwei Stück hielten sich in Gesellschaft von zwölf *Turdus pilaris* im Schneeschlick des Langen Rodaer Sees auf und könnten vielleicht überwintert haben.

Schafstelze, *Budytes flavus* (L.) 18./4. bis 5./9.

Schilfsänger, *Acrocephalus schoenobaenus* (L.) Vereinzelt 4./7. bis 5./9.

Sumpfröhrsänger, *Acrocephalus palustris* (Bechst.) 13./6. sang ein Stück im Getreide, das einzige in diesem Jahre von mir in der Gegend beobachtete.

Teichrohrsänger, *Acrocephalus streperus* (Vieill.) 20./5. bis 1./8.

Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus* (L.) 9./5. bis 1./8. — Am 4./7. beobachtete ich Rohrdrosseln bei der Fütterung Junger. — Am 1./8. scheuchte ich aus einem Weizenfelde ein dort singendes ♂ auf, das dem nächsten, etwa 30 Meter entfernten Rohrdickicht zuflog.

Ueber den Frühjahrszug des Storches und der Rauchschnalbe im Jahre 1910.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Unter Hinweis auf den im Jahrgange 1910 dieser Zeitschrift S. 143 u. ff. veröffentlichten Bericht von 1909 gebe ich nachstehend die wiederum aus verschiedenen Gegenden Süd- und Nordwest-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen von den Wermsdorfer Teichen 1909. 244-250](#)